



Start mit Rückenwind

Ein Tag schreibt Mobilitätsgeschichte: Seit gestern sorgen Tram, „Funiculaire“ und zwei neue Zughaltestellen für neue Möglichkeiten im öffentlichen Transport.



(FOTOS: ANOUK ANTONY, GUY JALLAY, LAURENT BLUM)

Mehr Bilder und Video www.wort.lu



- 1 Jungfernfahrt im Winter: Die Tram wurde eingeweiht - Schneematsch und beschlagene Fenster inklusive.
- 2 Der „Funiculaire“ und seine ersten Passagiere passten hervorragend in die winterliche Landschaft.
- 3 Der neue Bahnhof in Pfaffenthal bietet eine neue Aus- und Umstiegsmöglichkeit.
- 4 Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa freuen sich auf ihre erste Fahrt mit der Tram.
- 5 In Howald hatte gleich zu Beginn der Zeremonie ein kleines Malheur für Aufsehen gesorgt: Bei der feierlichen Einweihungsgeste durch das großherzogliche Paar traf das Eröffnungsplakat die Großherzogin am Kopf. Diese nahm den Vorfall mit Humor - und weiter ging's.
- 6 Innerhalb von sieben Minuten und 17 Sekunden brachte der Zug die Ehrengäste nach Pfaffenthal.
- 7 Der Schneesturm machte selbst vor dem Gebäude der oberen „Funiculaire“-Plattform nicht Halt.
- 8 Und auch beim „Tramsschapp“ musste erst einmal Schnee geschaufelt werden.



VON DIANE LECORSAIS

So extrem hätte sich wohl niemand den großen Tag vorgestellt - doch die Premiere von Tram, „Funiculaire“ und Co. ist geglückt. Bei eisiger Kälte und inmitten eines für Luxemburg doch schon außergewöhnlich heftigen Schneesturms wurde gestern mit der offiziellen Inbetriebnahme von gleich zwei neuen Transportmitteln und zwei zusätzlichen Zughaltestellen der öffentliche Verkehr einmal komplett umgekrempelt.

Dabei legten Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa einen regelrechten Einweihungsmarathon zurück. Zusammen mit Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo, Premierminister Xavier Bettel sowie Infrastrukturminister François Bausch und im Beisein zahlreicher Ehrengäste ging es zuerst nach Howald, wo der erste von späterhin zwei Quais des neuen Peripheriebahnhofes seiner Bestimmung übergeben wurde. „Wir holen etwas nach, was es längst hätte geben müssen“, sagte dazu Infrastrukturminister François Bausch, und sprach von einem „Puzzlestück“ in einem Gesamtkonzept. Von der neuen Haltestelle in Howald sollen insbesondere Passagiere aus dem Süden des Landes profitieren, die am Ban de Gasperich arbeiten. Wie CFL-Generaldirektor Marc Wengler erklärte, wird dort neben den Linien 60 und 90 aus Rodange respektive Thionville stündlich auch ein Direktzug aus Richtung Norden und einer aus Richtung Osten anhalten.

Skigebiet-Feeling in Kirchberg

Nachdem das Bändchen durchtrennt war, ging es mit dem Zug weiter zur nächsten Etappe. Sieben Minuten und 17 Sekunden dauerte die Fahrt zum neuen Bahnhof in Pfaffenthal. Hier gab es nicht nur einen hochmodernen Bahnhof zu entdecken, sondern auch den „Funiculaire“, der die Gäste anschließend binnen 63 Sekunden auf das Kirchberg-Plateau beförderte.

Passend zur Standseilbahn - ein Transportmittel, das viele aus dem Skurlaub kennen dürften - erreichte nun auch der Schneesturm seinen Höhepunkt. Dies hinderte die Chöre „Sang a Klang Pafendall“ und „Chorales d'hommes réunis“ allerdings nicht daran, ihr eigens zur Feier des Tages komponiertes Stück „Den neie Lëtzebuerger Funiculaire“ zur Melodie des „Funiculi Funicula“ zum Besten zu geben und so trotz des Extremwetters für ausgelassene Stimmung zu sorgen.

An der neuen Haltestelle in Pfaffenthal halten fortan sämtliche Züge der Nordstrecke an sowie einmal stündlich die Linie 10/60 (Uffingen-Rodange) und die Linie 70/10 (Longwy-Mersch). CFL-Generaldirektor Marc Wengler sprach von einem „großen Mehrwert“ für die Passagiere. François Bausch erklärte im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ zudem, dass die „Gare Pafendall“ ein gutes Beispiel dafür sei, wie die Bahnhöfe in Zukunft aussehen sollen - nämlich

deutlich moderner und mit umfassenden Echtzeit-Informationen auf LED-Anzeigetafeln.

Wie das mit den „Pôles d'échanges“ künftig funktioniert, durften die Ehrengäste gleich im Anschluss ausprobieren. So hieß es umsteigen - und zwar in die beiden Tramfahrzeuge, die ihre Passagiere bereits erwarteten. Diese boten den Gästen nicht nur einen Unterschlupf im Trockenen, sondern auch eine bequeme Mitfahrgelegenheit in Richtung des „Centre de remisage et de maintenance“, also des „Tramsschapp“ unweit der Luxexpo. Es oblag dabei Großherzog Henri, die Türen des Tramfahrzeugs zu öffnen. Anschließend führten die zwei Trams parallel zueinander die Avenue Kennedy entlang bis zum „Tramsschapp“.

Dort fand als letzter Einweihungsakt eine akademische Sitzung mit Ansprachen von Luxtram-Direktor André Von der Marck, Stadtbürgermeisterin Lydie Polfer, Infrastrukturminister François Bausch und Premier Xavier Bettel statt, wobei das Trio Reis-Demuth-Wiltgen und die „Tramsmusik“ für die musikalische Umrahmung sorgten. François Bausch unterstrich in seiner Rede, dass die Tram - zusammen mit der Nordstraße - zu den am kontroversesten diskutierten Projekten im Land gezählt habe, und ließ den langen Weg hin zur Tram noch einmal Revue passieren. Und dieser begann bereits vor 30 Jahren, was der Minister verdeutlichte, indem er ein Plakat zu den Kommunalwahlen aus dem Jahr 1987 ausgekramt hatte, wo „Déi Gréng“ bereits eine Tram forderten.

„Et war en haarde Match“, schlussfolgerte Bausch anschließend im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“, hob jedoch auch hervor, dass es sich bei dieser Einweihung lediglich um eine erste Etappe handele, die einen Vorgesmack auf das liefern werde, was in Zukunft noch kommt - mit „Pôles d'échanges“, „Park-and-Ride“-Plätzen und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes. „Danach sind wir im 21. Jahrhundert angelangt, weil ich davon überzeugt bin, dass die Mobilität im 21. Jahrhundert multimodal organisiert wird und nicht nur auf einem einzigen Transportmittel basiert.“

„Wie in einem anderen Land“

Von 13 Uhr an konnten schließlich die ersten Passagiere Tram und „Funiculaire“ in Beschlag nehmen. Und diese ließen sich nicht lange bitten. Trotz der Kälte nutzten viele Menschen die Gelegenheit für eine erste Spritztour. Das Echo fiel positiv aus: „Ich finde die Tram cool und modern. Tram fahren ist gemütlich und schnell“, lautete das Fazit des kleinen Eduardo. Fahrgast Nils freute sich indes darüber, dass man in der Tram auch gleich sein Mobiltelefon aufladen kann. Gerade die vielen verschiedenen Farben der Tram überzeugten die Fahrgäste. Eine Passagierin meinte gar: „Es fühlt sich an wie in einem anderen Land. Man glaubt gar nicht mehr, in Luxemburg zu sein!“

